

---

# „Revolution“

## *Zur Karriere eines Begriffs in Großbritannien, 1688–1714*

---

von Ulrich Niggemann

In den Sozialwissenschaften wird seit einiger Zeit wieder verstärkt über Revolutionen diskutiert. Dabei kommen neue Perspektiven und Ansätze zum Tragen, die insbesondere den kulturellen Aspekten sowie der Rolle von Narrativen ein höheres Maß an Aufmerksamkeit schenken.<sup>1</sup> In Bezug auf die historische Semantik und die Begriffsgeschichte des Revolutionsbegriffs hingegen zeichnet sich noch keine grundlegende Neubewertung ab. Die gängige Auffassung zur Entwicklung des modernen Revolutionsbegriffs richtet ihr Augenmerk auf die Französische Revolution und ihre unmittelbare Vorgeschichte, gesteht aber den englischen Revolutionen des 17. Jahrhunderts, insbesondere der *Glorious Revolution* von 1688/89, eine durchaus wichtige Katalysatorfunktion zu. Demnach hätten vor allem französische Autoren des ausgehenden 17. und des beginnenden 18. Jahrhunderts die Ereignisse auf den britischen Inseln als „révolution“ bezeichnet und damit eine folgenreiche Umdeutung des bis dahin vorrangig zyklisch konnotierten Begriffs eingeleitet.<sup>2</sup>

---

1 Als Beispiele seien genannt: *John Foran*, Discourses and Social Forces. The Role of Culture and Cultural Studies in Understanding Revolutions, in: ders. (Ed.), *Theorizing Revolutions*. London/New York 1997, 1–7; *Eric Selbin*, Revolution in the Real World: Bringing Agency back in, in: Foran (Ed.), *Theorizing Revolutions*, 123–136; ders., Gerücht und Revolution. Von der Macht des Weitererzählens. Darmstadt 2010; *Noel Parker*, *Revolutions and History. An Essay in Interpretation*. Cambridge/Malden 1999.

2 So etwa *Hans Wassmund*, Revolutionstheorien. Eine Einführung. München 1978, 25, der hier allerdings eine lange Entwicklung sieht, die erst 1789 ihren Endpunkt gefunden habe. Eine frühere Entwicklung sehen *Karl-Heinz Bender*, Der politische Revolutionsbegriff in Frankreich zwischen Mittelalter und Glorreicher Revolution, in: Helmut Reinalter (Hrsg.), *Revolution und Gesellschaft. Zur Entwicklung des neuzeitlichen Revolutionsbegriffs. (Vergleichende Gesellschaftsgeschichte und politische Ideengeschichte der Neuzeit, Bd. 1.)* Innsbruck 1980, 35–52, hier 50; *Keith M. Baker*, *Inventing the French Revolution. Essays on French Political Culture in the Eighteenth Century. (Ideas in Context, Vol. 16.)* Cambridge 1992, 205–207; *François Furet/Mona Ozouf*, *Kritisches Wörterbuch der Französischen Revolution*. Frankfurt am Main 1996, 1291; *Rolf Reichardt*, Reform und Revolution bei Condorcet. Ein Beitrag zur späten Aufklärung in Frankreich. (Pariser historische Studien, Bd. 10.) Bonn 1973, 312–317; ders., Art. „Revolution“, in: *Enzyklopädie der Neuzeit*. Bd. 11. Stuttgart/Weimar 2010, Sp. 152–175, hier Sp. 153; *Selbin*, Gerücht (wie Anm. 1), 133. Ohnehin mit Fokus auf die französische Begriffsentwicklung *Jean-Marie Goulemot*, Le mot ‚Révolution‘ et la formation du concept de révolution politique (fin XVII<sup>e</sup> siècle), in: *AHRF* 39, 1967, 417–444.

Insbesondere Gegner des Umsturzes in England, Schottland und Irland hätten den Revolutionsbegriff verwendet und ihn somit erstmals mit grundlegenden politischen Umwälzungen assoziiert, eine semantische Aufladung, die – besonders unter dem Eindruck der Französischen Revolution von 1789 – bis in das heutige Begriffsverständnis hineinwirke.<sup>3</sup> In England selbst hingegen habe – so zuletzt Rolf Reichardt – der Begriff mit Bezug auf die Ereignisse von 1688/89 nur eine untergeordnete Rolle gespielt.<sup>4</sup> Zwar sei er bereits in der Folge der Englischen Revolution der 1640er Jahre verwendet worden, doch hier stets noch in seiner alten, zyklischen, aus der Astronomie entlehnten Bedeutung.<sup>5</sup> Erst nach der *Glorious Revolution* sei also der neuzeitliche Revolutionsbegriff mit seiner spezifischen Aufladung als plötzlicher, zumeist gewaltsamer politischer Umsturz, der von breiteren Bevölkerungsgruppen getragen werde und Auswirkungen auf das gesamte politisch-sozia-

3 So besonders Reichardt, Art. „Revolution“ (wie Anm. 2), Sp. 153, etwa mit Verweis auf *Pierre Joseph d'Orléans*, *Histoire des Revolutions d'Angleterre*. Vol. 1. Paris 1689 [Paris, Bibliothèque Nationale de France Res-8-NA-62].

4 Reichardt, Art. „Revolution“ (wie Anm. 2), Sp. 153, der als Beleg nur auf den „beiläufigen“ Gebrauch durch John Locke verweist. Richard Steele habe dann schließlich den Wortgebrauch französischer Autoren übernommen (ebd.).

5 Als Beispiel wird regelmäßig auf Thomas Hobbes verwiesen, der mit Blick auf Bürgerkrieg, Revolution und Restauration zwischen 1642 und 1660 geschrieben hatte: „I have seen in this Revolution a circular motion“; *Thomas Hobbes*, *Behemoth, the History Of the Causes of the Civil-Wars of England, And of the Councils and Artifices by which they were carried on, from the year 1640 to the year 1660*. London 1682 [Wing H2215], 338. Vgl. Reinhart Koselleck, Art. „Revolution IV. Von der Frühen Neuzeit bis zur Französischen Revolution“, in: Otto Brunner/Werner Conze/Reinhart Koselleck (Hrsg.), *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*. 8 Bde. Stuttgart 1972–1997, Bd. 5, 689–788, hier 718f.; Karl Griewank, *Der neuzeitliche Revolutionsbegriff. Entstehung und Entwicklung*. 2. Aufl. Frankfurt am Main 1969, 146f.; Peter Wende, Einleitung, in: ders. (Hrsg.), *Große Revolutionen der Geschichte. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart*. München 2000, 9–17, hier 10f. Übersehen wird jedoch zumeist, dass James Harrington, obwohl er „revolution“ zumeist synonym zu „rotation“ verwendete, an einer Stelle ein einmaliges Ereignis, nämlich die umfassende Neuverteilung von Landbesitz und ihre politischen Folgen als „revolution“ klassifiziert und somit den Begriff für ein konkretes historisches Ereignis mit umstürzender Wirkung gebraucht; James Harrington, *The Prerogative of Popular Government. A Political Discourse in two Books*, in: ders., *The Political Works*. Ed. by John G. A. Pocock. Cambridge 1977, 389–566, hier 405f. Zur Herkunft des Begriffs aus der Astronomie – etwa im Sinne von Nikolaus Kopernikus' *De revolutionibus orbium coelestium* – vgl. etwa Reinhart Koselleck, *Der neuzeitliche Revolutionsbegriff als geschichtliche Kategorie*, in: Reinalter (Hrsg.), *Revolution* (wie Anm. 2), 23–33, hier 25; ders., Art. „Revolution IV“, 714, 717f.; Vernon F. Snow, *The Concept of Revolution in Seventeenth-Century England*, in: HJ 5, 1962, 167–174, hier 167; Griewank, *Revolutionsbegriff*, 143; Reichardt, Art. „Revolution“ (wie Anm. 2), Sp. 152f.; Wassmund, *Revolutionstheorien* (wie Anm. 2), 24; Helmut Reinalter, *Der Revolutionsbegriff in der französischen Aufklärung*, in: ders. (Hrsg.), *Revolution* (wie Anm. 2), 53–66, hier 53; Wende, Einleitung (wie Anm. 5), 10.

le Gefüge habe<sup>6</sup>, ausgeprägt worden – freilich nicht in England selbst, sondern in Frankreich, von wo aus er sich verbreitet habe.<sup>7</sup>

Dieses Narrativ passt so gut zu der allgemein verbreiteten Auffassung der Revolution von 1688/89, dass sich der Verdacht einer *self-fulfilling prophecy* geradezu aufdrängt. Die *Glorious Revolution*, so die gängige Meinung, habe nämlich kaum den Charakter einer Revolution im modernen Sinne gehabt, sondern es habe sich um ein äußerst begrenztes und in der Wahrnehmung der Zeitgenossen wie auch in der Intention der Akteure ausschließlich restauratives Ereignis gehandelt.<sup>8</sup> Ein Umsturz, wie er später in der Französischen Revolution stattgefunden habe, sei weder intendiert gewesen noch realisiert worden. Eine besondere Affinität zum Revolutionsbegriff überhaupt sowie insbesondere zu einem Revolutionsbegriff mit radikaler Konnotation sei deshalb im England des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts auch gar nicht zu erwarten gewesen. Auch deshalb blieb es – so die Tendenz der Forschung – der französischen Aufklärung vorbehalten, den modernen Revolutionsbegriff zu prägen.

Interessanterweise war es in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Franzose, der eine ganz andere Sicht vertrat. Schon die 1727 erweiterte Ausgabe von Antoine Furetières „Dictionnaire Universel“ behauptete nämlich, dass die Engländer selbst die Absetzung Jakobs II. und die Thronbesteigung Wilhelms III. als „Revolution“ bezeichneten.<sup>9</sup> Auch in der wissenschaftlichen Forschung seit der Mitte des 20. Jahr-

---

6 So etwa A. S. Cohan, *Theories of Revolution. An Introduction*. London 1975, 31f.; Ulrich Weiß, Art. „Revolution/Revolutionstheorien“, in: Dieter Nohlen/Rainer-Olaf Schultze (Hrsg.), *Lexikon der Politikwissenschaft. Theorien, Methoden, Begriffe*. Bd. 2. 4. Aufl. München 2010, 927–928, hier 927; Heinrich-Wilhelm Krumwiede/Bernhard Thibaut, Art. „Revolution/Revolutionstheorien“, in: Dieter Nohlen (Hrsg.), *Wörterbuch Staat und Politik*. 3. Aufl. Bonn 1998, 659–663, hier 659; Patrick van Inwegen, *Understanding Revolution*. Boulder, Col. 2011, 4–7. Überblick über verschiedene Definitionsversuche bei Stephen K. Sanderson, *Revolutions. A Worldwide Introduction to Political and Social Change*. Boulder, Col. 2005, 1–3.

7 In diesem Sinne auch Koselleck, Art. „Revolution“ (wie Anm. 5), 719; ders., *Revolutionsbegriff* (wie Anm. 5), 26f.

8 So mit Blick auf die Begriffsentwicklung schon Hannah Arendt, *Über die Revolution*, Frankfurt am Main 1963, 51f.; sowie etwa Lois G. Schworer, Introduction, in: dies. (Ed.), *The Revolution of 1688–1689. Changing Perspectives*. Cambridge 1992, 1–20, hier 3; Perez Zagorin, *Rebels and Rulers, 1500–1660*. Vol. 1: Society, States and Early Modern Revolution. Cambridge 1982, 22.

9 „Les Anglois appellent la Revolution, le changement arrivé par l'abdication de Jacques II. & l'établissement de Guillaume III.“; Antoine Furetière, *Dictionnaire universel, contenant généralement tous les mots françois, tant vieux que modernes et les termes des sciences des arts*. 4 Vols. Den Haag 1727, Vol. 4, unpag. Hinweise darauf bei Baker, *Inventing Revolution* (wie Anm. 2), 207, und Goulemot, *Mot* (wie Anm. 2), 430.

hundreds gibt es durchaus Stimmen, die eine Verwendung des Revolutionsbegriffs im nachrevolutionären England konstatieren. Letztlich folgen aber auch diese Ansätze einer sehr pauschalen Teleologie. So meint Karl Griewank, der Revolutionsbegriff sei der Krone, für deren Restauration 1660 er bis dahin verwendet worden sei, vom „siegreiche[n] Parlament“ aus der Hand genommen worden<sup>10</sup>, während Hannah Arendt nur verwundert die Paradoxie feststellen kann, dass ausgerechnet die restaurative *Glorious Revolution* dem Revolutionsbegriff seinen Platz im modernen Sprachgebrauch gesichert habe<sup>11</sup>. Auch wenn damit zugestanden ist, dass der Begriff in England in Gebrauch war, so fügen sich diese begriffsgeschichtlichen Überlegungen doch in ein Metanarrativ ein, das auf die Französische Revolution zuläuft. Oder anders ausgedrückt: Die Entwicklung des Revolutionsbegriffs wird von der Französischen Revolution und von der modernen Begriffsverwendung her nachgezeichnet, so dass eine entsprechende semantische Füllung erst im Zuge der Aufklärung stattfinden konnte. Dass das vermeintlich konservative, an der Monarchie festhaltende England nach 1688 den Begriff wesentlich geprägt haben könnte, scheint undenkbar.

Doch wie plausibel ist die bisherige Forschungsmeinung? Hält sie einer Überprüfung auf breiterer Quellenbasis stand? Die Frage drängt sich nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund neuerer Diskussionen um den Charakter der Ereignisse von 1688/89 auf, in der das revolutionäre Moment zum Teil mit Verve neu akzentuiert wird.<sup>12</sup> Im Folgenden soll daher der Versuch unternommen werden, die Verwendung des Revolutionsbegriffs in England zwischen 1688 und 1714 näher zu untersuchen. Es geht nicht nur darum nachzuweisen, was eigentlich kaum eines Nachweises bedarf, nämlich dass der Begriff durchaus gebraucht wurde, sondern auch die Frage nach alternativen Bezeichnungen sowie nach den Semantiken und Funktionen des Begriffs zu stellen.

Bevor dies geschehen kann, sind freilich einige methodische Vorbemerkungen

---

<sup>10</sup> Griewank, Revolutionsbegriff (wie Anm. 5), 149f.

<sup>11</sup> Arendt, Revolution (wie Anm. 8), 52.

<sup>12</sup> Insbesondere Steve Pincus, 1688: The First Modern Revolution. New Haven/London 2009, und in Ansätzen auch Tim Harris, Revolution. The Great Crisis of the British Monarchy, 1685–1720. London 2006. Auf die dadurch ausgelösten Diskussionen kann hier nicht näher eingegangen werden; vgl. aber den sehr gelungenen und abwägenden Sammelband Tim Harris/Stephen Taylor (Eds.), The Final Crisis of the Stuart Monarchy. The Revolutions of 1688–91 in their British, Atlantic and European Contexts. (Studies in Early Modern Cultural, Political and Social History, Vol. 16.) Woodbridge 2013.

angebracht. Zunächst einmal ist der Problematik einer zu homogenisierenden Betrachtung, wie sie in den bisherigen begriffsgeschichtlichen Forschungen zu finden ist, Rechnung zu tragen. So stellt Hannah Arendt pauschalisierend fest, dass die Ereignisse „keineswegs als Revolution empfunden“ worden seien, und Hans Wassmund meint, dass der Begriff „immer noch in der engen Verbindung von naturgesetzlicher Notwendigkeit und der Rückkehr zur bewährten politischen Ordnung benutzt“ worden sei.<sup>13</sup> Eine genauere Analyse zeigt demgegenüber allzu deutlich, dass sich der Revolutionsbegriff und die Revolutionsvorstellungen im England des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts durch eine Vieldeutigkeit und Ambivalenz auszeichneten<sup>14</sup>, die in allen Überlegungen berücksichtigt werden muss, denn besonders hierin liegt ein nicht zu überschätzender Erkenntniswert gerade auch im Hinblick auf konkurrierende Ideologien und Deutungsmuster.

Um nicht nur einfache quantitative Aussagen treffen zu können, sondern auch die angesprochene Vielschichtigkeit der Bezüge angemessen zu erfassen, bietet es sich an, sich die Möglichkeiten computergestützter Textanalyse (CAQDA) nutzbar zu machen.<sup>15</sup> Hilfreich sind dafür Programme wie MAXQDA, die die Erfassung und Codierung größerer Textmengen ermöglichen und Instrumentarien für komplexe Abfragekombinationen bieten.<sup>16</sup> Für die vorliegende Studie wurde ein Sample von 534 Quellentexten zugrunde gelegt, die zentrale Debatten um die Ereignisse von 1688/89 widerspiegeln. Es handelt sich also um politische Texte mit direktem Bezug zu den fraglichen Ereignissen. Die relevanten Debatten sind durch Stichproben in den Quellen sowie durch die umfangreiche Sekundärliteratur zu den Legitimie-

13 Arendt, *Revolution* (wie Anm. 8), 52; Wassmund, *Revolutionstheorien* (wie Anm. 2), 25. Ähnlich auch Griewank, *Revolutionsbegriff* (wie Anm. 5), 149f.

14 Dazu ausführlich und auf breiter Quellenbasis Ulrich Niggemann, *Revolutionserinnerung in der Frühen Neuzeit. Refigurationen der ‚Glorious Revolution‘ in der politischen Kultur Großbritanniens (1688 – ca. 1760)*. Habilitationsschrift Marburg 2015. Vgl. zu dieser Feststellung aber auch schon Snow, *Concept of Revolution* (wie Anm. 5), 172, sowie Schwoerer, *Introduction* (wie Anm. 8), 3.

15 Die Programme und Methoden wurden primär für die qualitative Sozialforschung entwickelt; vgl. einführend Vincent E. Faherty, *Wordcraft. Applied Qualitative Data Analysis (QDA). Tools for Public and Voluntary Social Services*. Los Angeles 2010; Udo Kuckartz, *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten*. 3. Aufl. Wiesbaden 2010.

16 MAXQDA, Software für qualitative Datenanalyse, 1989–2012, VERBI Software. Consult. Sozialforschung GmbH. Berlin-Marburg-Amöneburg. Den Hinweis auf die Software verdanke ich Martina Steber (seinerzeit noch am DHI London), von der ich auch weitere wertvolle Informationen zum Umgang mit QDA-Software erhielt, wofür ihr an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt sei. Ein häufig verwendetes alternatives Programm ist etwa ATLAS.ti, Scientific Software Development GmbH. Berlin.

rungsstrategien der *Glorious Revolution* ermittelt worden. Natürlich würde der Einbezug von Quellen aus thematisch weiter entfernten Debatten andere Ergebnisse hervorbringen, doch hier geht es um solche Texte, die sich direkt auf den Ereigniskomplex von 1688/89 beziehen. Die Textstellen wurden zunächst auf Benennungen der Revolution von 1688/89 untersucht und entsprechend mit Codes (bzw. Kategorien) versehen. Dabei wurden großflächig Passagen, die die Ereignisse begrifflich zu fassen suchen, markiert, um im nächsten Schritt die Begriffe und ihre Attribute zu codieren. Auf diese Weise entstanden zwei Code-Ebenen: Erstens die grobe Zuordnung von größeren Textpassagen zum Code „Begrifflichkeit der Revolution“; zweitens die konkrete Erfassung und Codierung von Begriffen wie „revolution“, „deliverance“, „salvation“ etc., aber auch Attributen wie „glorious“, „great“, „wonderful“ etc., mit denen das Ereignis umschrieben wurde. Dabei wurden die Einzelbegriffe auch dann codiert, wenn sie nicht in die Oberkategorie „Begrifflichkeit der Revolution“ passten, so dass also auch Verwendungen etwa von „revolution“ abgefragt werden können, die sich nicht auf die Ereignisse von 1688/89 beziehen. Hinzu trat schließlich die Erfassung von generellen Aussagen zur Revolution, also etwa zu der Frage, ob – aus Sicht der jeweiligen Medienproduzenten – Widerstand in der Revolution eine Rolle gespielt habe. Bei der Abfrage ergeben sich auf diese Weise Möglichkeiten zur Kombination von Suchvorgängen. Wie oft treten bestimmte Begriffe und Attribute innerhalb der Stellen, die dem Code „Begrifflichkeit der Revolution“ zugeordnet wurden, auf? Wie verhalten sie sich zu den Codes „Widerstand“ bzw. „kein Widerstand“?

Mithilfe solcher Codierungen und der auf ihnen basierenden Abfragen lassen sich nicht nur Tendenzen hinsichtlich der quantitativen Verwendung von Vokabeln ermitteln, sondern es lassen sich Raster erstellen, die Aufschluss über Wortverwendungen und Semantiken zulassen. Wesentlich ist dabei, dass relevante Textstellen auch innerhalb umfangreicher Quellencorpora schnell aufgefunden werden können. Der vorliegende Aufsatz wird die Möglichkeiten der CAQDA nur in Ansätzen nutzen können. Seine Fragestellung ist begrenzt auf die Verwendung und Funktion des Revolutionsbegriffs in England zwischen 1688 und 1714. Zunächst wird der Versuch unternommen, verschiedene Begriffe für den Ereigniszusammenhang der *Glorious Revolution* zu identifizieren und zumindest annäherungsweise Aussagen über Häufigkeiten und zeitliche Verteilung zu machen (I). Sodann wird nach den spezifischen Semantiken der verwendeten Begriffe, namentlich des Revolutionsbegriffs gefragt (II und III), um abschließend etwas über die darüber hinausgehenden Funktionen des Begriffs in den politischen Debatten der Zeit sagen zu können (IV).

## I. Quantitative Befunde

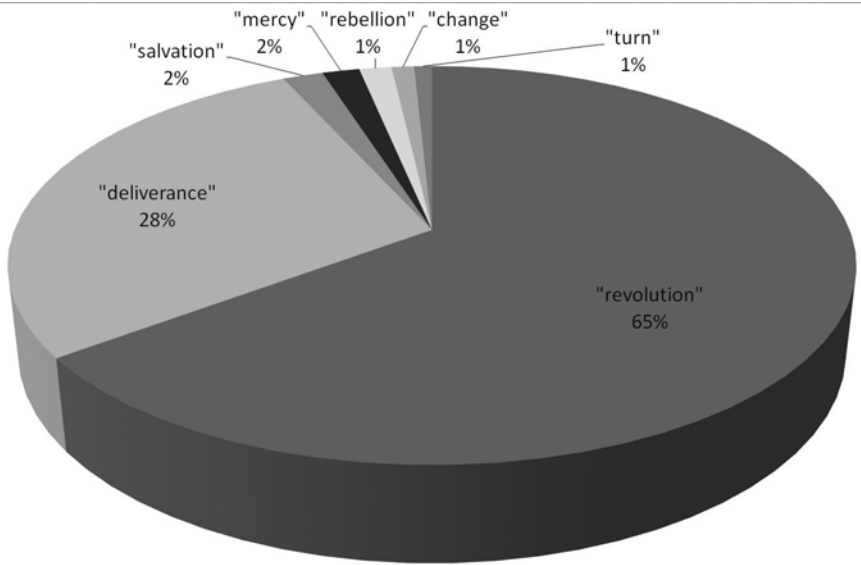
Für die folgende Analyse wird ein Sample von 534 Texten, die den Zeitraum von Herbst 1688 bis Sommer 1714 abdecken, zugrunde gelegt. Die untersuchten Quellen umfassen Flugschriften, gedruckte Predigten, in der „London Gazette“ abgedruckte *Loyal Addresses*<sup>17</sup> zur Thronbesteigung Annas, Trauerschriften zum Tod Wilhelms<sup>18</sup>, Balladen und Gedichte sowie *Broadsheets* unterschiedlichen Umfangs. Untersucht werden relevante Passagen, in denen die Ereignisse von 1688/89 begrifflich erfasst werden. Dabei kommt es nicht auf Vollständigkeit an, sondern eher auf eine breite Streuung des Materials. Keine exakte Quantifizierung ist also das Ziel, sondern die Abbildung von Tendenzen und Spannweiten, die gleichwohl vorsichtige Äußerungen zur relativen Häufigkeit bestimmter Begriffe ermöglichen. Eine exaktere Quantifizierung kann schon deshalb nicht geleistet werden, weil die in den Online-Datenbanken bereitgestellten Texte teilweise nur als Bilddateien verfügbar und daher nicht via Volltextsuche recherchierbar sind (das gilt insbesondere für die „Early English Books Online“). Zudem wurden vereinzelt auch Texte herangezogen, die noch gar nicht online verfügbar sind. Die angegebenen Trefferzahlen sind daher stets als Mindestangaben zu verstehen, die bei einer entsprechenden Erweiterung der Quellenbasis nach oben zu korrigieren wären. Die relativ hohe Zahl der ausgewerteten Texte lässt aber durchaus eine Repräsentativität erwarten, die Aussagen über Häufigkeiten zulässt.

Ganz deutlich wird im Zuge der Auswertung, dass „revolution“ im untersuchten Textsample die vorherrschende Bezeichnung für das Ereignis ist (mind. 888 Tref-

---

17 Zu diesen „Loyal Addresses“, die sowohl Gratulationen zur Thronbesteigung Annas als auch Trauerbekundungen zum Tod Wilhelms III. enthielten und von zahlreichen Korporationen an den Hof gesandt wurden, vgl. Ulrich Niggemann, *Deuil par condoléances pour Guillaume III en Angleterre*, in: Juliusz Chroscicki/Mark Hengerer/Gérard Sabatier (Eds.), *Les funérailles princières en Europe. Vol. 3: Mémoire monarchique et la construction de l'Europe. Les stratégies funéraires des dynasties princières, 16e et 17e siècle*. Rennes 2015, 143–160, hier 145–147.

18 Zu diesem Medium vgl. Kevin Sharpe, *Rebranding Rule. The Restoration and Revolution Monarchy, 1660–1714*. New Haven, Conn. 2013, 469–501; Ulrich Niggemann, *Herrscher memoria als Norm und Symbol. Zum Umgang mit der Erinnerung an Wilhelm III. im England des frühen 18. Jahrhunderts*, in: ZHF 39, 2012, 1–36; ders., *Die Funeralpredigten und Trauerschriften für Wilhelm III. von England. Ein Medium politischer Normvermittlung im Zeichen der Glorious Revolution*, in: Eva-Maria Dickhaut (Hrsg.), *Leichenpredigten als Medien der Erinnerungskultur im europäischen Kontext. (Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften, Bd. 5.)* Stuttgart 2014, 27–52.



Graphik 1: Häufigkeit der Begriffe.

fer<sup>19</sup>). Schon hier zeigt sich, dass von einem marginalen Begriff keine Rede sein kann; vielmehr spielt er innerhalb der englischen Diskussion um die Ereignisse von 1688/89 eine zentrale Rolle. Ein weiterer wichtiger Begriff ist „deliverance“ (mind. 388 Treffer). Auch „salvation“ (mind. 25 Treffer), „mercy“ (mind. 23 Treffer), „miracle“ (mind. 8 Treffer), „rebellion“ (mind. 20 Treffer), „change“ (mind. 14 Treffer), „turn“ (mind. 11 Treffer) kommen vor, wenn auch weit seltener.

Bisweilen ist auch einfach vom „arrival“ Wilhelms III. (mind. 17 Treffer) die Rede, und in einigen Fällen wird auch von „conquest“ (mind. 5 Treffer) gesprochen. Im

19 Einzelnachweise sind aufgrund der hohen Anzahl von Quellen an dieser Stelle nicht möglich. Eine vollständige bibliographische Erfassung findet sich bei *Niggemann*, Revolutionserinnerung (wie Anm. 14). Die Mehrzahl der hier ausgewerteten Texte ist über die Early English Books Online (EEBO) und die Eighteenth-Century Collections Online (ECCO) zugänglich. Außerdem wurden weitere Online-Datenbanken genutzt, nämlich die 17th–18th Century Burney Collection Newspapers (Burney) und die Eighteenth Century Journals (ECJ). Hinzu kommen Stücke aus der British Library (BL). Die Suchfunktionen innerhalb von ECCO, Burney und ECJ ermöglichen den Nachweis zahlreicher Textstellen, ohne freilich immer vollständig zuverlässig zu sein. Zitiert werden die Quellen mit ihren Bibliographischen Nummern (Wing für EEBO, ESTC für ECCO).



Vergleich zu „revolution“ und „deliverance“ sind diese Begriffe jedoch als randständig einzustufen.

Schaut man sich hingegen die zeitliche Verteilung an, so fällt auf, dass sich der Revolutionsbegriff erst allmählich durchsetzte. In den Jahren 1688 bis 1690 ist es, gemessen an einem Sample von 105 Quellen, noch der Begriff „deliverance“, der die Benennung des Ereignisses beherrscht (mind. 161 Treffer), während „revolution“ noch an zweiter Stelle liegt (mind. 53 Treffer). Die Begriffe „salvation“ und „mercy“ folgen (beide mind. 15 Treffer). Auch „change“ (mind. 7 Treffer) und „turn“ (mind. 5 Treffer) kommen vor, ebenso „miracle“ (mind. 5 Treffer). Blickt man auf die Regierungszeit Wilhelms III. insgesamt, ergibt sich auf der Basis eines ausgewählten Textsamples von 164 Quellen ein ähnliches Bild: „deliverance“ ist die häufigste Bezeichnung (mind. 216 Treffer), während „revolution“ (mind. 127 Treffer) dahinter liegt.

Trotz dieses Befundes wird man feststellen dürfen, dass „revolution“ von Beginn an präsent ist. Zu den ersten Belegen gehört wohl Gilbert Burnets Predigt vom 23. Dezember 1688, in der er das Zusammenspiel von providentiellen Ereignissen anspricht, die „this extraordinary Revolution“ hervorgebracht hätten.<sup>20</sup> Auch in den Predigten, die anlässlich der vom *House of Lords* angeordneten Danktage am 31. Januar und 14. Februar 1689 gehalten wurden, ist mehrfach von „revolution“ die Rede.<sup>21</sup> Zudem sprechen auch die ersten im Jahr 1689 veröffentlichten historischen Abrisse der Ereignisse von Edmund Bohun und Daniel Defoe bereits von einer „revolu-

---

20 Gilbert Burnet, A Sermon Preached In the Chappel of St. James's, Before His Highness the Prince of Orange, 23d of December, 1688. London 1689 [Wing B5884], 1f.

21 Noch im Plural in Anon., A Sermon preach'd in a Country Church February 14. 1688. Upon that eminent Occasion of Thanksgiving for the Great Deliverance of this Kingdom from Popery and Arbitrary Power. London 1689 [Wing S2639], 1f. Außerdem Gilbert Burnet, A Sermon Preached before the House of Commons, On the 31st of January, 1688. Being the Thanksgiving-Day for the Deliverance of this Kingdom from Popery and Arbitrary Power, by his Highness the Prince of Orange's Means. London 1689 [Wing B5885], 31f.; George Halley, A Sermon Preached in the Cathedral and Metropolitane Church of St. Peter of York, On Thursday the Fourteenth of February, 1688/9. Being the Day Appointed by the Lords Spiritual and Temporal, Assembled at Westminster, for a Publick Thanksgiving to Almighty God, for having made His Highness the Prince of Orange, the Glorious Instrument of the Great Deliverance of this Kingdom from Popery and Arbitrary Power. London 1689 [Wing H454], 22; John Ollyffe, England's Call to Thankfulness, for Her Great Deliverance from Popery and Arbitrary Power, By the Glorious Conduct of the Prince of Orange, (now King of England) in the Year 1688. London 1689 [Wing O288], 2, 12f. und 17; Simon Patrick, A Sermon Preached At St. Paul's Covent Garden On the Day of Thanksgiving Jan. XXXI. 1688. For the great Deliverance of this Kingdom by the Means of His Highness the Prince of Orange from Popery and Arbitrary Power. London 1689 [Wing P847], 27.

tion“.<sup>22</sup> Trotz des Vorherrschens von „deliverance“, auf das sogleich noch einzugehen sein wird, kann also festgehalten werden, dass der Revolutionsbegriff in unmittelbarer Folge der Revolution in England in äußerst prominenten Texten, an deren Verbreitung kein Zweifel bestehen kann<sup>23</sup>, aufscheint, so dass es keineswegs eines Anstoßes von außen bedurfte, um den Begriff populär zu machen.<sup>24</sup> Vielmehr ist aufgrund der Verwendung anzunehmen, dass der Begriff bereits vor 1688 im englischen Sprachgebrauch verankert war.<sup>25</sup>

Für die Regierungszeit Annas ab 1702 ergibt sich auf der breiten Basis von 370 Texten ein noch klarerer Befund: „Revolution“ ist nun ganz eindeutig die häufigste Bezeichnung des Ereignisses (mind. 761 Treffer), während „deliverance“ (mind. 169 Treffer) oder gar „salvation“ (mind. 10 Treffer), „mercy“ (mind. 7 Treffer), „change“ (mind. 6 Treffer), „rebellion“ (mind. 15 Treffer), „conquest“ und „turn“ (mind. 4 bzw. 6 Treffer) weit zurückbleiben. Bis 1714 ist der Revolutionsbegriff also als Bezeichnung für die Vorgänge von der Landung Wilhelms III. bis etwa zu seiner Krönung

---

22 [Edmund Bohun,] *The History of the Desertion, or An Account of all the Publick Affairs in England, From the Beginning of September 1688 to the Twelfth of February following. With an Answer To a Piece call'd the Desertion Discuss'd: In a Letter to a Country Gentleman.* London 1689 [Wing B3456], o, 18, 132 f.; und [Daniel Defoe,] *Reflections upon the Late Great Revolution.* London 1689, 1, 65, wobei hier schon der Titel den Revolutionsbegriff enthält.

23 Generell zur Verbreitung von Predigttexten im England der Frühen Neuzeit Jennifer Farooq, *London Sermon Culture, 1702–1763.* PhD Thesis Reading 2008, 2, 72–74 (für die Bereitstellung der unveröffentlichten Dissertation sei der Autorin herzlich gedankt); James J. Caudle, *Measures of Allegiance. Sermon Culture and the Creation of a Public Discourse of Obedience and Resistance in Georgian Britain, 1714–60.* PhD Thesis New Haven, Conn. 1995, 127–137; Tony Claydon, *The Sermon, the 'Public Sphere', and the Political Culture of Late Seventeenth-Century England*, in: Lori A. Ferrell/Peter E. McCullough (Eds.), *The English Sermon Revised. Religion, Literature and History, 1600–1750.* Manchester 2000, 208–234, hier 213–215; Pasi Ihalainen, *Protestant Nations Redefined. Changing Perceptions of National Identity in the Rhetoric of the English, Dutch, and Swedish Public Churches, 1685–1772.* (Studies in Medieval and Reformation Traditions, Vol. 109.) Leiden 2005, 27; Solange Rameix, *Justifying War: Churchmen and War in France and England during the Nine Years' War (1688–1697)*, in: David Onnekink/Gijs Rommelse (Eds.), *Ideology and Foreign Policy in Early Modern Europe (1650–1750).* Farnham 2011, 181–196, hier 183 f.; Sharpe, *Rebranding Rule* (wie Anm. 17), 385; sowie speziell zur Bedeutung der Predigt Burnets für die Deutung der Revolution Tony Claydon, *William III and the Godly Revolution.* Cambridge 1996, 47–52.

24 Der erste Band von Pierre Joseph d'Orléans' Werk, das laut Reichardt den eigentlichen Anstoß für die Verwendung des Revolutionsbegriffs gab, erschien in Paris erstmals 1689, wurde jedoch erst 1711 in englischer Übersetzung publiziert; d'Orléans, *Histoire des Revolutions* (wie Anm. 3); ders., *The History of the Revolutions*, London 1711 [ESTC T73961].

25 So auch Christopher Hill, *The Word „Revolution“*, in: ders., *A Nation of Change and Novelty. Radical Politics, Religion and Literature in Seventeenth-Century England.* London 1990, 82–101.

fest etabliert. Kein anderer Begriff wurde so sehr mit den Ereignissen assoziiert, so dass Harold Joseph Berman zu Recht feststellt: „Traditionally, when the English have spoken of ‚the Revolution,‘ they have usually referred to the events of 1688–89“. <sup>26</sup>

Diese Beobachtungen werfen Fragen nach der Semantik und der Funktion des Revolutionsbegriffs gerade auch in seinem Verhältnis zu Begriffen wie „deliverance“ oder „salvation“ auf. Lassen sich bestimmte Präferenzen je nach politischem Lager oder nach konfessioneller Überzeugung der einzelnen Verfasser feststellen? Lässt sich mit dem Nachweis der häufigen Verwendung des Revolutionsbegriffs auch etwas über seine inhaltlichen Konnotationen aussagen? Was meinten Sprecher des ausgehenden 17. und des beginnenden 18. Jahrhunderts, wenn sie die Ereignisse von 1688/89 mit dem Begriff „revolution“ auf den Punkt brachten?

## II. Konkurrierende Semantiken während der *Allegiance Controversy*

Während die auf die Herausbildung des modernen Revolutionsbegriffs ausgerichtete begriffsgeschichtliche Forschung zumeist eine relativ geradlinige Entwicklung postuliert und somit zumindest implizit eine für die jeweiligen Zeiträume weitgehend homogene Semantik unterstellt, zeigt sich bei genauerer Betrachtung die Vielschichtigkeit und auch Widersprüchlichkeit des Revolutionsbegriffs der Jahre und Jahrzehnte nach 1688. „Revolution“ hatte zweifellos vielfältige Bedeutungen. Mithilfe der CAQDA lassen sich der Revolutionsbegriff und seine Kontexte innerhalb der in das Programm eingespeisten Textsamples „codieren“ und selbst bei großen Textmengen für die Auswertung leicht wieder auffinden.

In den zugrunde gelegten 534 Texten findet sich das Wort „revolution“ unabhängig von der Bezugnahme auf 1688/89 mindestens 1011 mal, wobei die Zahl auch hier deutlich höher liegen kann, da nicht immer der jeweils gesamte Text analysiert worden ist. Interessant ist in diesem Zusammenhang die bereits erwähnte Predigt Burnets vom 23. Dezember 1688, die den Revolutionsbegriff mehrfach verwendet, jedoch in durchaus unterschiedlichen Zusammenhängen und mit ganz verschiedenen Bedeutungen. Als „this extraordinary Revolution“ bezeichnet Burnet die Vor-

---

26 Harold J. Berman, *The Impact of the Protestant Reformations in the Western Legal Tradition*. (Law and Revolution, Vol. 2.) Cambridge 2006, 206.

gänge seit der Landung Wilhelms III. in England, die schließlich zur Flucht Jakobs II. führten.<sup>27</sup> In derselben Predigt lenkt Burnet jedoch die Aufmerksamkeit seiner Hörer und Leser auf die Restauration der Stuart-Monarchie 1660, die er als „great Revolution“ darstellt.<sup>28</sup> „Revolution“ – das wird hier deutlich – war ein offener Begriff, der von Burnet offenbar für die großen und wichtigen Veränderungen der politischen Lage verwendet wurde. Dabei war es keineswegs ungewöhnlich, dass gerade auch die Restauration von 1660 als „revolution“ bezeichnet wurde. Im Sinne einer traditionellen zyklischen Konnotation des Wortes, wäre es vielmehr konsequent, die Rückkehr zur alten Ordnung als „revolution“ zu bezeichnen.<sup>29</sup> Eine solche Verwendung für zyklische Abläufe lässt sich tatsächlich ebenfalls in Burnets Predigt von 1688 finden: Die Ereignisse des Herbstes 1688 seien, so seine Argumentation, „the Lord's doing“. Dabei betont Burnet, dass er dies in einem speziellen Sinne meine, denn der Sturz Jakobs II. sei ein außergewöhnlicher Eingriff Gottes, der über den normalen von Gott gesteuerten Lauf der Dinge hinausgehe – „not as the Heavens and the Earth, as the *Revolutions* of Day and Night“, die selbstverständlich ebenfalls von Gott gelenkt seien.<sup>30</sup> Der zyklische Wechsel von Tag und Nacht wird hier also ebenfalls mit dem Begriff „revolution“ belegt und verweist somit auf die aus der Astronomie stammende Begriffsverwendung. Für Burnet ist „revolution“ im Zusammenhang mit Naturphänomenen folglich durchaus noch ein gängiger Begriff, doch

---

27 Burnet, Sermon St. James's Palace (wie Anm. 20), 1 f.

28 Ebd. 22 f.

29 Generell in diesem Sinne Griewank, Revolutionsbegriff (wie Anm. 5), 144 f.; Wassmund, Revolutionstheorien (wie Anm. 2), 24 f.; Koselleck, Revolutionsbegriff (wie Anm. 5), 25; Zagorin, Rebels (wie Anm. 8), 21 f. Mit Blick auf die englische Restauration von 1660 auch Snow, Concept (wie Anm. 5), 171, der zudem auf eine ähnliche Verwendung in den Niederlanden 1672 hinweist; sowie Koselleck, Art. „Revolution“ (wie Anm. 5), 718 f.; Mark Goldie, The Political Thought of the Anglican Revolution, in: Robert Beddard (Ed.), The Revolutions of 1688. The Andrew Browning Lectures, 1988. Oxford 1991, 102–136, hier 107; John Dunn, Revolution, in: Terence Ball (Ed.), Political Innovation and Conceptual Change. (Ideas in Context, Vol. 11.) Cambridge 1995, 333–356, hier 337. Eine solche Verwendung lässt sich übrigens auch noch für die Regierungszeit Annas nachweisen; etwa Philip Stubbs, The Restauration of the Royal Family, A Blessing to Three Kingdoms. A Thanksgiving Sermon Preach'd at St. Alphage Church on The Anniversary thereof May 29th, 1702. London 1702 [ESTC T45684], 3, 13 f.

30 Burnet, Sermon St. James's Palace (wie Anm. 20), 2. Dabei ist keineswegs klar, dass die Konnotation eines plötzlichen und unerwarteten Wechsels der Situation nicht auch für die Restauration der Monarchie 1660 mitschwang. Die Festlegung auf eine zyklische Bedeutung des Revolutionsbegriffs im Hinblick auf eine Restauration wird in der Forschung nämlich zumeist nur an dem bereits genannten Hobbes-Zitat festgemacht; s. oben Anm. 5.

zugleich verwendet er ihn für politische Ereignisse, wobei der zyklisch-restaurative Charakter des Begriffs keineswegs zwingend ist. Gerade in der Übertragung auf die Ereignisse seit der Landung Wilhelms steht offenkundig das Außergewöhnliche – „extraordinary Revolution“ – im Vordergrund, das eben nur als unmittelbarer Eingriff Gottes gedeutet werden könne – im deutlichen Gegensatz zu den „Revolutions of Day and Night“.<sup>31</sup>

Besonders die Plötzlichkeit des Ereignisses, das Unerwartete daran, wird auch in anderen Predigten hervorgehoben und mit dem Revolutionsbegriff verknüpft.

„[T]he snare is suddenly broken and we are delivered; our enemies were stopp'd in their Career, their undermining Projects and base Designs were prevented by a sudden and unexpected change of the Scene, by a most strange and astonishing revolution.“

So heißt es etwa 1689 in einer Dankpredigt von George Halley.<sup>32</sup> Bei einem anderen Prediger ist von „so strange a Revolution and turn of things“ die Rede.<sup>33</sup> So unerwartet sei diese Wendung gewesen, „that he would have been counted a Fool, who should have spoken of such a Revolution, a quarter of a Year ago“.<sup>34</sup> Zahlreiche Textstellen belegen diese Nähe von Attributen wie „sudden“, „astonishing“, „surprising“, „unexpected“, „extraordinary“ oder „strange“ zum Revolutionsbegriff.<sup>35</sup> Zugleich wird die Revolution in die Nähe eines Wunders gerückt.<sup>36</sup> Auch das Attribut „glori-

31 *Burnet*, Sermon St. James's Palace (wie Anm. 20), 2 f.

32 *Halley*, Sermon (wie Anm. 21), 21 f.

33 *Ollyffe*, England's Call (wie Anm. 21), 2.

34 *Patrick*, Sermon (wie Anm. 21), 27.

35 Z.B. *Halley*, Sermon (wie Anm. 21), 11; *William Dawes*, The Continual Plots and Attempts of the Romanists, against the Establish'd Church and Government of England, ever since the Reformation. A Sermon Preach'd at St. Mary's Church in Cambridge, on the Fifth of November 1705. Cambridge 1705 [ESTC T010555], 16; *Anon.*, High-Church Politicks. Or the Abuse of the 30th of January Consider'd. London 1710 [ESTC T013224], 37 f.; *Robert L. Lloyd*, A Sermon Preach'd at St. Paul's Covent Garden, On the 5th of November 1712. London 1712 [BL 694.f.7.(7.)], 15; oder mit Hinweis auf die „Swiftness of this Change“, *Bohun*, History of the Desertion (wie Anm. 22), 132 f.

36 *Ollyffe*, England's Call (wie Anm. 21), 0; *Patrick*, Sermon (wie Anm. 21), 1; *Defoe*, Reflections (wie Anm. 22), 1; *William Lloyd*, A Sermon Preached before Their Majesties At Whitehall, On the Fifth day of November, 1689. London 1689 [Wing L2713], 30; *Guy Miège*, The New State of England under Their Majesties K. William and Q. Mary. 2. Aufl. London 1694 [Wing (2nd ed.) M2021], 121 f.; *Simon Patrick*, A Sermon Preached before the Lords Spiritual and Temporal, in the Abby-Church at Westminster, On the 5th of November, 1696. London 1696 [Wing P855], 24; [*James Tyrell*], Bibliotheca Politica: Or, a Discourse By way of Dialogue, Shewing, That the Arraigning and Murther of King Charles I. can by no means be Justified by the Proceedings of the Convention Parliament against King James II. upon his Abdication. London 1702 [ESTC

ous“, das seit 1690 zunehmend mit dem Revolutionsbegriff verbunden wurde<sup>37</sup>, gehört in diesen Kontext, hatte es doch stets einen besonderen Bezug zum Handeln Gottes in der Welt.<sup>38</sup>

Es ist in der Tat auffällig, dass in der Frühphase eine stark religiöse Aufladung des Revolutionsbegriffs dominiert. Der Begriff hebt die Plötzlichkeit des Ereignisses hervor und betont somit die unmittelbare göttliche Intervention zugunsten Englands und des Protestantismus. In diesem Zusammenhang spielt auch die Leichtigkeit und Gewaltlosigkeit der Revolution eine wichtige Rolle, dient sie doch als weiterer Beleg für das wundersame Wirken der göttlichen Vorsehung.<sup>39</sup> Zugleich erklärt diese Beobachtung auch die gerade in der Anfangszeit noch häufig parallele Verwendung von Begriffen wie „deliverance“ und „salvation“, die ihrerseits zugleich ein Schlaglicht auf das zeitgenössische Verständnis des Ereignisses werfen. Schon die Vokabeln selbst legen ausgeprägt religiöse Bezüge nahe. „Deliverance“ heißt eben nicht

---

To75775], 1 f.; *Stubs*, Restauration (wie Anm. 29), 3; *Dawes*, Continual Plots (wie Anm. 35), 16; *Benjamin Hoadly*, Some Considerations Humbly offered to the Right Reverend the Lordbishop of Exeter. Occasioned by his Lordship's Sermon Preached before Her Majesty, March 8. 1708. London 1709 [ESTC T49262], 45 f.; u. ö.

37 Die Bezeichnung „Glorious Revolution“ taucht im gesamten Textsample mindestens an 30 Fundstellen auf. Häufiger jedoch wird „glorious“ in etwas loserem Zusammenhang mit dem Ereignis verwendet.

38 „Glorious Revolution“ erstmals in einem publizierten Text bei *Samuel A. Freeman*, A Sermon Preached before the House of Commons, at St. Margaret's Westminster, On Wednesday the Fifth of November, 1690. London 1690 [Wing F2146], 16. Für eine erste – noch interne – Verwendung 1689 vgl. *Evelyn Cruickshanks*, The Glorious Revolution. Basingstoke 2000, 46; *Schworer*, Introduction (wie Anm. 8), 3. Das Attribut „glorious“ findet sich in zahlreichen weiteren Texten in unmittelbarer Nähe zum Revolutionsbegriff; etwa bei [*Francis Hare*], The Life and Glorious History of John D. and E. of Marlborough. Prince of the Empire, Captain General of the Confederate Forces, &c. London 1705 [ESTC N033558], 13; [*William Stephens*], A Letter to the Author of the Memorial of the State of England. London 1705 [ESTC T38213], 9; *Robert Fleming*, Seculum Davidicum Redivivum, Or, The Divine Right of the Revolution Evinc'd and Apply'd. London 1706 [ESTC T065893], 18 f., 39; *Richard Allen*, A Sermon Preach'd on Thursday the First of May 1707. Being the Day appointed for a General Thanksgiving for the Union of England and Scotland. London 1707 [ESTC T174940], 14; *Anon.*, King William's Ghost, London 1704 [ESTC N054983], 8 f. Vgl. dazu *Ulrich Niggemann*, Some Remarks on the Origins of the Term ‚Glorious Revolution‘, in: The Seventeenth Century 27, 2012, 477–487.

39 Z.B. *Burnet*, Sermon St. James's Palace (wie Anm. 20), 16; *ders.*, Sermon preached before the House of Commons (wie Anm. 20), 31 f.; *Anon.*, Sermon Preach'd in a Country Church (wie Anm. 21), 14–16; *Timothy Cruso*, The Mighty Wonders of a Merciful Providence. In a Sermon Preached on January 31, 1688/[9]. London 1689 [Wing C7440], 13 f.; [*John Flavel*], Mount Pisgah. A Sermon Preached at the Publick Thanksgiving, February xiiii, 1688/9. For England's Deliverance from Popery, &c. London 1689 [Wing F1171], 17; *Olyffe*, England's Call (wie Anm. 21), 12 f.; *John Tillotson*, A Sermon Preached at Lincoln's-Inn-Chappel, On the 31th [?] of January, 1688/[9]. Being the Day Appointed for A Publick Thanksgiving to Almighty God For having made His Highness The Prince of Orange The Glorious Instrument of the Great Deliverance of This Kingdom from Popery & Arbitrary Power. London 1689 [Wing T1236], 29.

nur „Errettung“ im innerweltlichen Sinne, sondern auch „Erlösung“. In der englischen Form des „Vater unser“ nach dem *Book of Common Prayer* von 1662 heißt es: „but deliver us from evil“.<sup>40</sup> Und in der in der anglikanischen Kirche bis heute gebräuchlichen *King James Bible* kommt „deliverance“ an zahlreichen Stellen vor.<sup>41</sup> Typischerweise wird in Predigttexten auch der Auszug Israels aus Ägypten sowie aus der Babylonischen Gefangenschaft als „deliverance“ bezeichnet.<sup>42</sup> Moses erscheint dementsprechend als „deliverer“.<sup>43</sup> Die Vermutung liegt also nahe, dass diese sehr biblische Begriffsverwendung wesentlichen Einfluss auch auf den politischen Sprachgebrauch hatte.<sup>44</sup> Auf die bedeutende Rolle des Exodus und der Babylonischen Gefangenschaft in der politischen Sprache Englands seit der Reformation ist in der Forschung bereits verschiedentlich hingewiesen worden.<sup>45</sup>

Dennoch brachen relativ schnell Deutungskämpfe um den Charakter der Revolution aus, die unterschiedliche Verständnisse des Revolutionsbegriffs offenbarten. Hintergrund war zunächst einmal die Einführung neuer Loyalitätseide auf das im April 1689 gekrönte Königspaar, Wilhelm III. und Maria II. Diejenigen, die sich schon in der *Convention* für eine Lösung ausgesprochen hatten, die an Jakob II. als König festhielt, darunter einige Bischöfe, verweigerten den Eid und verloren dadurch ihre Ämter.<sup>46</sup> Über die Rechtmäßigkeit der Eidesleistung brach daraufhin ein vor

40 The Book of Common Prayer and Administration of the Sacraments and other Rites and Ceremonies of the Church according to the Church of England. London 1700 [Wing B3702], fol. A2, B2–B2' (Morgen- und Abendandacht); sowie im „Vater unser“ der King James's Bible, Matt. 6.9–13.

41 Etwa King James's Bible, Gen. 45.7, Richter 15.8, 1 Chron. 11.14, 2 Chron. 12.7, Ezra 9.13, und mehrfach im Psalter; außerdem Luk. 4.18, Hebr. 11.35.

42 So etwa von Patrick, Sermon (wie Anm. 21), 10; Flavel, Mount Pisgah (wie Anm. 39), 27f.; Ollyffe, England's Call (wie Anm. 21), o.

43 Patrick, Sermon (wie Anm. 21), 6; Burnet, Sermon Preached before the House of Commons (wie Anm. 20), 23f.; Timothy Wilson, God, the King, and the Countrey, United in the Justification of this Present Revolution. London 1691 [Wing W2950], o.

44 Zur Bedeutung des Biblizismus als politischer Sprache im England des 17. Jahrhunderts vgl. auch Andreas Pečar/Kai Trampedach, Der „Bibilizismus“ – eine politische Sprache der Vormoderne?, in: dies. (Hrsg.), Die Bibel als politisches Argument. Voraussetzungen und Folgen biblizistischer Herrschaftslegitimation in der Vormoderne. (HZ, Beihefte, NF., Bd. 43.) München 2007, 1–18; und Andreas Pečar, Macht der Schrift. Politischer Biblizismus in Schottland und England zwischen Reformation und Bürgerkrieg (1534–1642). (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, Bd. 69.) München 2011.

45 Etwa Pečar, Macht (wie Anm. 44), 157–161; Ihalainen, Protestant Nations Redefined (wie Anm. 23), 175–179; John Coffey, Exodus and Liberation. Deliverance Politics from John Calvin to Martin Luther King Jr. Oxford 2014, 25–66.

46 Vgl. John P. Kenyon, Revolution Principles. The Politics of Party, 1689–1720. (The Ford Lectures Deliv-

allem auch publizistisch geführter Kampf aus, der eine immense Zahl von Flugschriften hervorbrachte.<sup>47</sup> Die unterschiedlichen Positionen gingen notwendigerweise mit unterschiedlichen Narrativen des Ereignisablaufs, aber eben auch mit unterschiedlichen Verständnissen des Revolutionsbegriffs einher.

Grob lassen sich die Positionen einteilen in solche, die die Revolution als Bewahrung der hergebrachten Religion und Verfassung sahen, und solchen, die in ihr eine Veränderung der Verfassungsordnung wahrnahmen. Die restaurative Position kann insbesondere in der Frühphase, während der Regierungszeit Wilhelms, wohl als vorherrschend gelten. Tyrell etwa betonte, „as for the Church of England, all things remain in the same state as they were in King Charles's Reign“.<sup>48</sup>

Noch zentraler war aber die Frage, welche Prinzipien und Doktrinen mit der Revolution verbunden werden konnten. Auch hier lassen sich grobe Positionen einteilen. Zum einen konnte die Revolution ausschließlich als Rettung von außen dargestellt werden, in der die englische Nation weitgehend auf eine passive Rolle beschränkt blieb. Diese Position hatte unterschiedliche Ausprägungen, die von einem ausschließlich providentiellen Eingriff, über eine Rettungstat Wilhelms bis hin zu einer Eroberung Englands durch Wilhelm in einem Krieg zwischen zwei souveränen Fürsten reichen konnten. Zum anderen konnte die Revolution als Akt eines Widerstands gegen Jakob II. und seine Regierung präsentiert werden, wobei sich auch diese Position auffächern lässt, je nachdem, ob dieser Widerstand von einigen wenigen dazu berechtigten Führungspersonen oder aber von der Gesamtheit der Nation ausging.<sup>49</sup>

Die Semantiken des Revolutionsbegriffs korrespondierten durchaus mit den unterschiedlichen Deutungen und Erzählungen der Ereignisse. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der untersuchten Quellen stellte die Revolution, wie gezeigt, als plötzli-

---

ered in the University of Oxford, 1975/76.) Cambridge 1977, 21–60; *William Gibson*, *The Church of England, 1688–1832. Unity and Accord*. London 2001, 36–39; *Craig Rose*, *England in the 1690s. Revolution, Religion and War*. Oxford 1999, 152–160; *Julian Hoppit*, *A Land of Liberty? England 1789–1727*. Oxford 2002, 34–36.  
47 Intensiv untersucht und bibliographisch erfasst bei *Mark Goldie*, *The Revolution of 1689 and the Structure of Political Argument. An Essay and an Annotated Bibliography of Pamphlets in the Allegiance Controversy*, in: *Bulletin of Research in the Humanities* 83, 1980, 437–564.

48 Tyrell, *Bibliotheca Politica* (wie Anm. 36), 82.

49 Vgl. zu den unterschiedlichen Argumentationsmustern und Deutungen auch *Kenyon*, *Revolution Principles* (wie Anm. 46), 5–60; *Goldie*, *Revolution* (wie Anm. 47), 483–491; sowie neuerdings in ihrer Ausprägung als unterschiedliche Modi des Erinnerns an die Revolution *Niggemann*, *Revolutionserinnerung* (wie Anm. 14), 125–222.



chen und unerwarteten Eingriff Gottes in den Lauf der Geschichte dar. „Revolution“ bezeichnete also einen durchaus fundamentalen Wendepunkt, der aber eben nicht als Umsturz ‚von unten‘ gedacht wurde, sondern als gewissermaßen von außen, ja von oben hereinbrechendes Ereignis. Einige Sprecher argumentieren explizit, dass die Revolution keinen Widerstand beinhaltet habe. William Sherlock etwa betonte, dass das ‚Volk‘ Jakob keineswegs vertrieben habe; „no Resistance, but only Non-assistance“ habe das Handeln der Engländer geprägt und zu Jakobs Entscheidung, seinen Thron zu verlassen, geführt. Eben deshalb handele es sich um einen vorteilhaften und guten Wandel, ohne „such difficulties, as usually accompany such Revolutions“. <sup>50</sup> Hier rückt insbesondere Wilhelm III. als Hauptakteur in den Fokus, ohne dass damit der Revolutionsbegriff hinfällig würde. <sup>51</sup> Im Extremfall wurde „revolution“ sogar mit „conquest“ gleichgesetzt, mit einer Eroberung Englands im Rahmen eines gerechten Krieges zwischen zwei Souveränen. <sup>52</sup>

Das heißt jedoch nicht, dass die im modernen Revolutionsbegriff mitschwingende Konnotation eines Umsturzes von unten, eines (womöglich gar gewalttätigen) Widerstands in der Folge von 1688 völlig gefehlt hätte. So lässt sich feststellen, dass einige Texte, die den Revolutionsbegriff verwenden, zugleich auch auf den Widerstand Einzelner oder der Nation insgesamt hinweisen. <sup>53</sup> Einige Sprecher gingen dabei recht weit. Samuel Johnson betonte bereits 1692 unter Verwendung des Revolutionsbegriffs, dass Jakob II. vertrieben worden sei und dass das englische ‚Volk‘ aktiv Widerstand geleistet habe. <sup>54</sup> Ähnliche Beobachtungen lassen sich etwa auch für Me-

50 William Sherlock, *The Case of Allegiance due to Sovereign Powers, Stated and Resolved, According to Scripture and Reason, and the Principles of the Church of England, with A more particular Respect to the Oath lately enjoyed, of Allegiance to Their Present Majesties, K. William and Q. Mary.* 3. Aufl. London 1691 [Wing S3273], 50. Die Passivität des ‚Volkes‘ betont etwa auch Patrick, Sermon (wie Anm. 36), 2, 23 f.

51 Etwa bei Freeman, Sermon (wie Anm. 35), 16; Gilbert Burnet, *A Pastoral Letter Writ by The Right Reverend Father in God Gilbert, Lord Bishop of Sarum, to the Clergy of his Diocess, concerning The Oaths of Allegiance and Supremacy to K. William and Q. Mary.* London 1689 [Wing B5842], 19 f.; Miège, *New State* (wie Anm. 36), 112 f., 118, 121 f.; John Seller, *History of England.* London 1696 [Wing S2474], 652, 654; Halley, Sermon (wie Anm. 21), 1, 10 f., 14; [Daniel Defoe], *The True-Born Englishman. A Satyr.* [London] 1700 [Wing D849], 41 f., 45, 50; Anon., *Animadversions On the Succession to the Crown of England Consider'd.* London 1701 [ESTC T000801], 5 f., 8 f.

52 Insbesondere Burnet, *Pastoral Letter* (wie Anm. 51), 8 f., 19–22.

53 So etwa Bohun, *History of the Desertion* (wie Anm. 22), 42; Lloyd, Sermon (wie Anm. 36), 25 f., 30; Anon., *A Defence of the Archbishop's Sermon on the Death of her Late Majesty of Blessed Memory.* London 1695 [BL 1419.d.24.], 6, 8, 23 f.

54 [Samuel Johnson], *An Argument Proving, That the Abrogation of King James by the People of England*

dienproduzenten wie Charles Leslie machen, der ebenfalls den Revolutionsbegriff verwendete, die Vertreibung Jakobs jedoch als Unrecht und die Regierung Wilhelms als Usurpation darstellte:

„The Revolution is the Issue and Off-spring of it: It was begot upon breach of Faith, and in good Truth it fully resembles its Parent; and hath all the Features and Lineaments of the basest Perfidiousness and Treachery the World ever saw. The Father of it was breach of Leagues, and of the publick Faith of Nations; the Mother was Rebellion and Perjury.“<sup>55</sup>

Bereits dieser kurze Überblick zeigt, dass die Bezeichnung „revolution“ für ganz unterschiedliche Vorstellungen von den damit bezeichneten Ereignissen verwendet werden konnte. In aller Regel handelte es sich um einen positiven Begriff, doch das Beispiel Leslies zeigt auch, dass eine negative Konnotation nicht ausgeschlossen war.

### III. Whigs, Tories und die Verwendung des Revolutionsbegriffs unter Königin Anna

Diese Tendenz setzt sich in den intensiven Auseinandersetzungen der Regierungszeit Annas in gesteigerter Form fort. Diese Phase war geprägt von scharfen inneren Konflikten, insbesondere innerhalb der anglikanischen Kirche, in der sich die Lager der sogenannten „Low Church“ und der „High Church“ heftig bekämpften.<sup>56</sup>

---

from the Regal Throne, and the Promotion of the Prince of Orange, one of the Royal Family, to the Throne of the Kingdom in his stead, was according to the Constitution of the English Government, and Prescribed by it. In Opposition to all the false and treacherous Hypotheses, of Usurpation, Conquest, Desertion and of taking the Powers that Are upon Content. London 1692 [Wing J821A], 11 f., 16, 18, 33 f., 35. Ähnlich auch *Anon.*, A Letter to a Minister of State, Concerning the Pretended Prince of Wales's Being Proclaim'd King of England &c. in France. London 1701 [ESTC T038069], 10, 14, 16 f.

55 So [Charles Leslie], Remarks on some Late Sermons; And in particular On Dr. Sherlock's Sermon at the Temple, Decemb. 20. 1694. In a Letter to a Friend. 2. Aufl. London 1695 [Wing L1148], 9; und ähnlich 6 f., 11, 43 f. Ähnliche Tendenz auch bei Tyrell, *Bibliotheca Politica* (wie Anm. 36), 1 f., 3 f., 18, 64.

56 Vgl. Gareth V. Bennett, Conflict in the Church, in: Geoffrey Holmes (Ed.), Britain after the Glorious Revolution. London 1969, 155–175; ders., The Tory Crisis in Church and State, 1688–1730. The Career of Francis Atterbury, Bishop of Rochester. Oxford 1975, 44–80; Rebecca L. Warner, Early Eighteenth-Century Low Churchmanship. The Glorious Revolution and the Bangorian Controversy. PhD Thesis Reading 1999; Gibson, Church of England (wie Anm. 46), 49–61; John Walsh/Stephen Taylor, Introduction. The Church and Anglicanism in the ‚Long‘ Eighteenth Century, in: John Walsh/Colin Haydon/Stephen Taylor (Eds.), The Church of England c. 1689 – c. 1833. From Toleration to Tractarianism. Cambridge 1995, 1–64, hier 29–37.

Doch auch die in der *Act of Settlement* von 1701 festgelegte Hannover'sche Thronfolge warf ihre Schatten voraus, ebenso wie der seit 1702 unter maßgeblicher englischer Beteiligung geführte Spanische Erbfolgekrieg die Parteien der Whigs und Tories gegeneinander aufbrachte. Zwar waren weder die Hannover'sche Thronfolge noch – zumindest in der Anfangsphase – der Spanische Erbfolgekrieg generell umstritten. Umstritten waren aber die Konsequenzen und die politischen und militärischen Strategien.<sup>57</sup> Schon seit etwa 1705 erregten heftige mediale Debatten zwischen Benjamin Hoadly und Francis Atterbury die Gemüter, ab 1709 stand die sogenannte Sacheverell-Affäre im Mittelpunkt der Medienproduktion. Sacheverell hatte am 5. November 1709 eine Predigt gehalten, in der er sowohl die „Low Church“ als auch die Toleranzpolitik gegenüber protestantischen Nonkonformisten scharf angriff.<sup>58</sup> Zugleich erregten einige Passagen der Predigt den Verdacht, gegen das *Revolution Settlement* gerichtet zu sein. Es kam zu einem *Impeachment*-Verfahren und zu Unruhen in London und anderen Städten.<sup>59</sup>

Es ist bezeichnend, dass um 1710 der Begriff „revolution“ bereits so präsent ist, dass einzelne Sprecher offenbar den Eindruck hatten, er werde inflationär und für die falschen Zusammenhänge gebraucht. So erwiderte eine anonyme Flugschrift auf die Predigt Sacheverells, dass dieser den Begriff in unangemessener Weise gebraucht habe, „for a Revolution imports a Change of the whole Frame of Government, at least of the supream Governour“. Sacheverell hingegen habe die Entlassung des Whig-Ministeriums durch Königin Anna als „revolution“ dargestellt, aber „if such Removes should be call'd a Revolution, we should have as many Revolutions as Months

---

57 Vgl. William A. Speck, *Tory and Whig. Struggle in the Constituencies 1701–1715*. London 1970; Harry T. Dickinson, *Liberty and Property. Political Ideology in Eighteenth-Century Britain*. London 1979, 51–56; James R. Jones, *Country and Court. England 1658–1714*. (The New History of England, Vol. 5.) London 1978, 42 f.; Brian W. Hill, *The Early Parties and Politics in Britain, 1688–1832*. London 1996, 43–57; Geoffrey Holmes, *British Politics in the Age of Anne*. London 1967, 13–182; Tim Harris, *Politics under the Later Stuarts. Party Conflict in a Divided Society, 1660–1715*. London 1993, 147–203; Mark Knights, *Politics after the Glorious Revolution*, in: Barry Coward (Ed.), *A Companion to Stuart Britain*. Malden, Mass. 2003, 455–473, hier 456 f.

58 Henry Sacheverell, *The Perils of False Brethren, both in Church and State*. Set forth in a Sermon Preach'd Before the Right Honourable the Lord-Mayor, Aldermen, and Citizens of London, at the Cathedral-Church of St. Paul, On the 5th of November, 1709. London 1709 [ESTC N008926].

59 Immer noch die maßgebliche Darstellung: Geoffrey Holmes, *The Trial of Doctor Sacheverell*. London 1973; außerdem Brian Cowan, *The State Trial of Doctor Henry Sacheverell*. (Parliamentary History. Texts & Studies, Vol. 6.) Malden, Mass. 2012; sowie die Beiträge bei Mark Knights (Ed.), *Faction Displayed. Reconsidering the Impeachment of Dr Henry Sacheverell*. (Parliamentary History, Vol. 31/1.) Chichester/Malden 2012.

in the Year“.<sup>60</sup> Deutlich wird hier, dass „revolution“ eben nicht einen beliebigen Wechsel bezeichnen sollte, sondern einen tiefergreifenden Umsturz, ein seltenes, wenn nicht gar einzigartiges Ereignis. Einen etwas anderen Akzent setzt Conyers Place: Der wahre Revolutionsanhänger verstehe unter einer Revolution „a Restitution of things gone off[f], to their former places, a falling back again to the Laws, the Government, and Religion, into their old forsaken Course“.<sup>61</sup> Obwohl beide Auffassungen sich nicht widersprechen, betonen sie doch recht unterschiedliche Aspekte, die um 1710 als Teil der Semantik des Revolutionsbegriffs gelten konnten. Der Begriff war in der politischen Debatte etabliert, aber semantisch durchaus offen und variabel. Verschiedene Inhalte und Konnotationen existierten nebeneinander und konnten je nach Argumentation und politischer Position des Sprechers abgerufen werden.

Ein Teil der Whig-Publizistik betonte die enge Verbindung von Revolution und Widerstand. Für sie galt, dass ohne den Widerstand der Nation gegen die Regierung Jakobs II. die Revolution nicht zustande gekommen wäre. Ein besonders vehementer Exponent der Whig-Position war zweifellos Benjamin Hoadly.<sup>62</sup> In direkter Wendung gegen eine ausschließlich providentialistische Interpretation stellte Hoadly 1706 fest:

„We were once all sensible, by an instance which ought still to be fresh in our Memories, that it is not reasonable for *Nations* to expect Miracles from Heaven for their relief; but that it is their Business to seek Redress for their Calamities in the Paths of Humane Prudence, under the Blessing of Almighty God. Without this Method the *Late Revolution*, which (as every Body at that time acknowledged) saved us from utter ruine, and the *Protestant Settlement*, which

---

60 Anon., Tint for Taunt. The Manager Managed. Or, The Exemplary Moderation and Modesty, of a Whig Low-Church-Preacher discovered, from his own Mouth. London 1710 [ESTC T050347], 10. In diesem Sinne auch Benjamin Hoadly, The Jacobite's Hopes reviv'd By our late Tumults and Addresses: Or, Some necessary Remarks Upon a new Modest Pamphlet of Mr. Lesly's Against the Government, entituled The Good Old Cause: Or, Lying in Truth, &c. London 1710 [ESTC 029030], 9.

61 Conyers Place, The True English Revolutionist, Or, the Happy Turn, Rightly Taken. London 1710 [ESTC T102355], 9f.

62 Auf die komplizierten Hintergründe der Auseinandersetzung, aus der Hoadlys Äußerungen resultierten, kann hier nicht eingegangen werden; vgl. zu seiner Position in den kirchlichen und politischen Debatten William Gibson, Enlightenment Prelate: Benjamin Hoadly, 1676–1761. Cambridge 2004, 55–98; Warner, Low Churchmanship (wie Anm. 56), 222–250; Stephen Taylor, Hoadly, Benjamin, in: The Oxford Dictionary of National Biography. 60 Vols. Oxford 2004, Vol. 27, 340–348; sowie mit Bezug auf die Verwendung der Revolutionserinnerung Niggemann, Revolutionserinnerung (wie Anm. 14), 310–344.

(as every Body ought to acknowledge) can only for the future preserve us from the same ruine, had been both impossible.“<sup>63</sup>

Auch an zahlreichen anderen Stellen betonte Hoadly den unmittelbaren Zusammenhang von Revolution und Widerstand und prangerte damit zugleich diejenigen, die den Widerstand in der Revolution leugneten und eine Interpretation vertraten, die die Passivität der Bevölkerung betonte, als heimliche Gegner des *Revolution Settlement* und der Hannover'schen Thronfolge an.<sup>64</sup> Ähnlich argumentierten auch zahlreiche andere Texte, die den Whigs nahestanden und die ebenfalls versuchten, die Revolution auf die Ausübung von Widerstand festzulegen und andere Interpretationen als revolutionsfeindlich auszugrenzen.<sup>65</sup> Widerstand des ‚Volkes‘ wurde somit innerhalb des whiggistischen Revolutionsdiskurses zu einem zentralen Merkmal der Revolution.

Die Freiwilligkeit der Flucht Jakobs, die weitgehende Passivität des ‚Volkes‘ und das Fehlen von Widerstand zeichneten hingegen, oft in Verbindung mit einer aktiven Rolle Wilhelms und/oder Gottes, eine verbreitete Gegenströmung in der Deutung und Darstellung der Ereignisse von 1688/89 aus.<sup>66</sup> Die Mehrheit dieser der

---

63 *Benjamin Hoadly*, *The Measures of Submission to the Civil Magistrate Consider'd. In a Defence of the Doctrine Deliver'd in a Sermon Preach'd before the Rt. Hon. the Lord Mayor, Aldermen, and Citizens of London*, Sept. 29. 1705. London 1706 [BL 4455.h.11.(1.)], 70f.

64 Ebd. 83, 164f., 177f.; *ders.*, *The Happiness of the Present Establishment, and the Unhappiness of Absolute Monarchy. A Sermon Preach'd at the Assizes at Hartford, March 22d. 1707/8*. London 1708 [ESTC T018346], 14f.; *ders.*, *Some Considerations* (wie Anm. 36), 47f.; [*ders.*] *Jacobite's Hopes* (wie Anm. 60), 5, 7; [*ders.*] *The Election Dialogue, between a Gentleman, and His Neighbour In the Country, Concerning the Choice of Good Members for the Next Parliament*. London 1710 [ESTC T032478], 8f.

65 Beispielhaft seien genannt: *Anon.*, *Vox Populi, Vox Dei: Being True Maxims of Government, Proving I. That all Kings, Governours and Forms of Government proceed from the People*. London 1709 [ESTC T52631], 28; *Anon.*, *Reasons Against Receiving the Pretender, And Restoring the Popish Line*. London 1710 [ESTC T810], 12; *William Talbot*, *The Bishop of Oxford his Speech in the House of Lords on the First Article of the Impeachment of Dr. Henry Sacheverell*. London 1710 [ESTC T22843], 14f.

66 So etwa *Anon.*, *King William's Ghost* (wie Anm. 38), 13–15; *Thomas Bradbury*, *The Welfare of Israel, Consider'd in Two Sermons on The Fifth of November, 1705, and 1706*. London 1707 [ESTC T085117], 0; [*William Oldisworth*] *A Vindication of the Right Reverend the Lord Bishop of Exeter, Occasioned by Mr. Benjamin Hoadly's Reflections on His Lordships Two Sermons of Government, Preached in St. Dunstan's Church, March 8, 1704. And before Her Majesty, March 8. 1708*, London 1709 [ESTC T2779], 21; [*Charles Leslie*] *A View of the Times, their Principles and Practices. In the First Volume of the Rehearsals*. London 1709 [ESTC T207715], Rehearsal Nr. 9; [*ders.*] *The Best Answer Ever was Made. And to which no Answer Ever will be Made*. London 1709 [BL T.1783.(3.)], 8; [*ders.*] *Best of All. Being the Student's Thanks to Mr. Hoadly*. 3. Aufl. London 1710 [BL 701.f.30.(2.)], 12f.; *Anon.*, *The Moderator: or, Considerations Propos'd, in order To end the Unseasonable Debates concerning the Legality of the Late Happy Revolution*. 2. Aufl. London 1710 [ESTC

Tory-Position nahestehenden Sprecher verwendete gleichwohl den Begriff „revolution“ zur Beschreibung der Ereignisse.<sup>67</sup> So erklärte Charles Leslie, die Verbindung von Revolution und Widerstand beruhe auf einem Missverständnis:

„And all this is come upon you for not Rightly Understanding the *Principle* of the *Revolution*. You took up the *Mobb-Story* that it was Founded upon *Resistance*; but Neglected the *Convention* and their Wise *Debates*, which gave it another Turn, and brought it to *Abdication*.“<sup>68</sup>

Die Berufung auf die Entscheidung der *Convention* vom Februar 1689 war durchaus ein gängiges Argument, um eine widerstandstheoretische Revolutionsdeutung abzuwehren. Die *Convention* hatte ja in der Tat mit der Entscheidung einer Thronvakanz durch eine mit der Flucht Jakobs II. vollzogene Abdankung eine eher passive Haltung der englischen Bevölkerung impliziert.<sup>69</sup> Zugleich versuchten die Tory-Medien aber auch, die widerstandstheoretische Deutung der Whigs als revolutionsfeindlich hinzustellen. Sacheverell etwa betonte in seiner Verteidigungsschrift:

„The said Henry Sacheverell is so far from Reflecting in His Late Majesty or the happy Revolution, that he endeavours in that Sermon, to clear the Revolution and His Late Majesty, from the Black and Odious Colours which their greatest Enemies had endeavoured to cast upon both.“<sup>70</sup>

Wer die Revolution mit Widerstand in Verbindung brachte, so betonten auch an-

---

To41300], 4f.; *Benjamin Gatton*, *The Doctrine of Non-Resistance Stated and Vindicated: In a Sermon Preach'd November 5. 1710*. London 1711 [ESTC T034798], 11 f.; *Place*, *Revolutionist* (wie Anm. 61), 3; *Anon.*, *Faith and Obedience, Or, A Letter to Mr. Hoadly, Occasioned by his Doctrine of Resistance, and Dispute with the Bishop of Exeter*. Norwich 1711 [ESTC T 021011], 28f., 33f.; *Giles Dent*, *A Thanksgiving Sermon, Preach'd November 5. 1711*. 2. Aufl. London 1711 [ESTC T050012], 25f., 29; *Sacheverell*, *Perils* (wie Anm. 58), 12 f.

67 Z.B. *Anon.*, *King William's Ghost* (wie Anm. 38), 8f.; *Leslie*, *View of the Times* (wie Anm. 66), Nr. 3, 4, 80, 86, 90; *ders.*, *Best Answer* (wie Anm. 66), 3 f., 5, 10; *ders.*, *Best of All* (wie Anm. 66), 12 f., 18f.; *Anon.*, *Moderator* (wie Anm. 66), 1, 3, 6, 12, 17f., 25f.; *Gatton*, *Doctrine* (wie Anm. 66), 0, 10f., 15f.; *Bradbury*, *Welfare* (wie Anm. 66), 4, 8, 11, 30f.; *Oldisworth*, *Vindication* (wie Anm. 66), 6, 20f.; *Place*, *Revolutionist* (wie Anm. 63), iii, 3, 8f., 10f., 12, 17, 21, 24, 49; *Anon.*, *Faith and Obedience* (wie Anm. 66), 18f., 57f.; *Dent*, *Thanksgiving* (wie Anm. 66), 15, 26f., 29f.; *Sacheverell*, *Perils* (wie Anm. 58), 12 f.

68 *Leslie*, *Best of All* (wie Anm. 66), 18.

69 Vgl. zur Entscheidung der Convention *David L. Jones*, *A Parliamentary History of the Glorious Revolution*. London 1988; *Henry Horwitz*, *Parliament, Policy and Politics in the Reign of William III*. Manchester 1977, 8–14; *Lois G. Schworer*, *The Declaration of Rights, 1689*. Baltimore, Md. 1981.

70 [*Henry Sacheverell*], *The Answer of Henry Sacheverell. D.D. to the Articles of Impeachment, Exhibited against Him by the Honourable House of Commons &c. For Preaching Two Sermons, I. At the Assizes held at Derby August 15th. II. At the Cathedral Church of St. Paul. Nov. 5th. 1709*. O.O. 1710 [ESTC T169279], 9.

dere Texte, der beschmutze und verunglimpfe sie.<sup>71</sup> Im Hintergrund stand dabei vielfach das Problem der Abgrenzung zwischen „Revolution“ und „Rebellion“ bzw. zwischen der „Revolution“ von 1688/89 und der „Rebellion“ der 1640er Jahre. Wer die Revolution auf Widerstand gründe, der setze sie implizit oder explizit gleich mit den Ereignissen, die zum Regizid, zur Hinrichtung Karls I. 1649 geführt hätten.<sup>72</sup>

Genau das aber leugneten die Whigs. Für sie bedeutete im Gegenteil die Verurteilung jeglichen Widerstands eine Verurteilung der Revolution, die damit zur Rebellion erklärt werde.<sup>73</sup> Beide Seiten aber unterschieden somit deutlich zwischen einem positiv konnotierten Revolutionsbegriff und einem negativen Rebellionsbegriff, der stets mit illegitimen Formen von Widerstand assoziiert wurde. Mit diesen Beobachtungen wird erkennbar, dass die Verwendung des Revolutionsbegriffs offenkundig nicht abhängig war vom jeweiligen politischen Standpunkt und der jeweiligen Deutung der Revolution als Akt des Widerstands oder des passiven Gehorsams. Vielmehr wurde der Revolutionsbegriff von unterschiedlichen Parteien genutzt, jedoch mit distinkten Bedeutungen aufgeladen.

## Zusammenfassung

Im England der Jahre nach der *Glorious Revolution* war der Revolutionsbegriff nicht nur enorm präsent. Die Behauptung, der Begriff sei dort marginal gewesen und sei erst durch die Rezeption französischer Texte in die Diskussion eingebracht worden, dürfte kaum haltbar sein. Ganz offenkundig war der Begriff unmittelbar nach 1688 ein wesentlicher Bestandteil der innerenglischen politischen Debatten. Genau-

---

71 Etwa Leslie, Best Answer (wie Anm. 66), 67; Anon., The Revolution no Rebellion: Or, Serious Reflections Offered to the Reverend Mr. Benjamin Hoadly, Occasion'd by his Considerations on the Bishop of Exeter's Sermon, preach'd before Her Majesty, March the 8th, 1708. London 1709 [ESTC T44916], 12.

72 [Francis Atterbury,] An Enquiry Into the Nature of the Liberty of the Subject, and of Subjection to the Supreme Powers. In a Letter to the Reverend Mr. Hoadly Upon Occasion of His Sermon Before the Lord-Mayor, At St. Lawrence's Church, Sept. 29, 1705. London 1706 [ESTC T188433], 14; Leslie, Best Answer (wie Anm. 66), 5 f.; ders., View of the Times (wie Anm. 66), Rehearsal Nr. 80.

73 Anon., Vox Populi (wie Anm. 65), 26 f.; Samuel Johnson, An Answer to the History of Passive Obedience, just now reprinted under the Title of A Defence of Dr. Sacheverell. London [1710] [ESTC T22058], 1; Anon., The High Church Mask pull'd off: Or, Modern Addresses Anatomized. Designed chiefly for the Information of the Common People. London 1710 [ESTC T36192], 6 f.; Hoadly, Jacobite's Hopes (wie Anm. 60), 4 f.; Talbot, Speech (wie Anm. 65), 13 f.

so wenig haltbar sind aber auch Versuche, den Revolutionsbegriff nach 1688 auf eine bestimmte Bedeutung festzulegen. Vielmehr zeichnet sich die Semantik des Begriffs in den Jahren nach der Revolution durch ein hohes Maß an Uneindeutigkeit und Heterogenität aus, durch ein Nebeneinander verschiedener Semantiken, ja durch einen regelrechten Kampf um die Füllung eines von unterschiedlichen Parteien anerkannten und in positiver Weise genutzten Begriffs. Weder gingen damit zyklische oder restaurative Konnotationen einfach verloren, noch lässt sich „Revolution“ im England des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts eindeutig auf die Konnotation von Widerstand oder Umsturz von unten festlegen. Dementsprechend wäre es zu einfach, eine geradlinige Entwicklung zum modernen Revolutionsbegriff anzunehmen. Vielmehr weist der Begriff eine Vielzahl paralleler und gleichzeitiger Konnotationen auf, die eng mit den konkurrierenden Interpretationen der Ereignisse von 1688/89 verbunden waren. Was aber deutlich wird, ist die positive Abgrenzung gegenüber Rebellion. Während „Rebellion“ stets einen illegitimen Akt des Widerstands meinte und zumeist auf die Ereignisse der Bürgerkriege und des Regizids der Jahrhundertmitte verwies, war „Revolution“ ein positiv konnotierter Begriff, der fast immer einen legitimen Umbruch meinte, ganz gleich ob dieser als legitimer Widerstand oder als Eingriff Gottes in den Lauf der Geschichte interpretiert wurde. Für die Funktionsbestimmung des Revolutionsbegriffs in den englischen Debatten nach 1688 bedeutet dies: Der Begriff „Revolution“ diente vor allem dazu, die Ereignisse, die zur Flucht Jakobs II. und zur Krönung Wilhelms III. und Marias II. führten, in positiver Weise von den Geschehnissen zwischen 1642 und 1660 abzugrenzen. Der Revolutionsbegriff war also ganz eindeutig ein positiver Gegenbegriff zur „Rebellion“ gegen Karl I. Genau darin lag seine Attraktivität für Whigs und Tories gleichermaßen.

---

PD Dr. *Ulrich Niggemann*, Universität Augsburg, Institut für Europäische Kulturgeschichte, Eichleitnerstr. 30, 86159 Augsburg